# Zu einer Inschrift aus Baulmes, Ct. Waadt

Autor(en): **Egli, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 24-2

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156247

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Dieser Ziegel beweist, dass gleich wie in Aventicum, so auch in dieser Zwischenstation ein Posten der 21. Legion stand. Schon *Albert Jahn* (der Kanton Bern, antiquarisch-topographisch beschrieben, p. 50—51) erwähnt ein nahe an der Ringmauer von Petinesca ausgegrabenes Ziegelstück, welches die Zahl einer Legion getragen haben und in's Museum zu Mannheim gewandert sein soll. Baron *de Bonstetten* (Carte archéol. du canton de Berne, 1876) nennt geradezu einen Ziegel mit der oben angegebenen Aufschrift, vielleicht ist es eben unser Stück.

### b) Legionsziegel aus Kloten (Ct. Zürich).

In der Sammlung von Herrn Kulturtechniker *Rödiger* in Bellach ist ein Ziegelfragment aus der Gegend von Kloten mit der Inschrift L XXI· S· Der Rest (C. VI) ist abgebrochen. Vom C ist nur noch ein Stück vorhanden. MEISTERHANS.

---

## 96.

## Zu einer Inschrift aus Baulmes, Ct. Waadt.

Es ist im »Anzeiger« I (1855), S. 8, 23 f. über eine Grabschrift aus Baulmes berichtet worden, deren Schluss ein besonderes Interesse darbietet. Eine Abbildung ist dort beigegeben. Sie zeigt einen wie absichtlichen Wechsel in den Formen derselben Buchstaben und wird dem 8. bis 9. Jahrhundert zugeschrieben. Viel Aehnlichkeit, im Schriftcharakter und zum Theil im Formular, zeigt eine Wormser Inschrift, welche Kraus in den kürzlich erschienenen Inschriften der Rheinlande Nr. 29 publicirt hat.

Der Text aus Baulmes lautet (in gewöhnlicher Schreibung):

† SVB TITOLO HVNC
QVIISCET LANDOALDA VIRGO
CVIVS ANIMA REQVIEM POS
SEDEAT AETERNAM AMEN
EGO GVNDERICVS PERE
GRINVS IN TERRA ALIENA FECIT

Da sich der Stifter des Steins als *peregrinus* bezeichnet, ist zunächst an die Pilgerinschriften gedacht worden, deren seit dem christlichen Alterthum eine Anzahl erhalten ist. Man hat daran erinnert, dass Baulmes an der alten römischen Strasse von Yverdon nach Besançon lag und Pilgern Zuflucht bot. Eine andere Auffassung geht dahin, der Ausdruck sei bildlich zu verstehen; der Pilger im fremden Lande bedeute den durch den Verlust Verwaisten.

Allerdings lassen sich für die letztere Annahme alte Zeugnisse beibringen. Die Weltflucht der alten Christen hat sich früh in das Bild der Pilgerfahrt gekleidet. Dahin gehören schon die Stellen 1. Petri 1, 1, 17; 2, 11, hier die Mahnung: »Ihr Geliebten, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet euern Wandel unter den Heiden löblich« u. s. w. Auch in einer Inschrift aus Chiusi scheint der übertragene Sinn vorzuliegen: AVRELIVS MELETIVS INFANS CRISTAEANVS FIDELIS PEREGRINVS.

Bei unserer Inschrift kommt nun in Betracht, dass nicht wie sonst der Verstorbene, sondern der Ueberlebende als Pilger in fremdem Lande bezeichnet ist. Schon das weist eher auf den geistlichen Sinn. Entscheidend spricht aber dafür der Umstand, dass die Wendung *peregrinus in terra aliena* einer Bibelstelle angehört. Es heisst 2. Mos. 2, 22 von dem nach Midian geflüchteten Moses: »Und Moses willigte ein, bei dem Manne zu bleiben. Und er gab dem Moses seine Tochter Zippora. Die gebar einen Sohn, und er hiess ihn Gersom (Fremdling); denn er sprach: *Ich bin ein Fremdling geworden in einem fremden Lande.*« Unser Gundericus aus Baulmes wird also durch die Verwendung dieses Bibelwortes, das ihm etwa aus einer Todtenliturgie seiner Zeit geläufig sein mochte, dem Gefühl der Verlassenheit Ausdruck geben, welches ihn seit dem Verlust der Landoalda ergriffen hat.

Die Controverse über die Auslegung dieser Inschriftstelle dürfte damit gelöst sein, den angedeuteten liturgischen Nachweis noch vorbehalten.

*Mettmenstetten.* Dr. E. Egli.

---

## 97.

## Mittelalterlicher Kleiderschmuck.

Von Dr. *E. A. Stückelberg.*

Schon im Alterthum waren die Gewänder nicht nur mit allerhand eingewobenen und aufgestickten Mustern, Borten uud Fransen verziert, sondern es wurden neben goldenen und silbernen Fäden auch metallische Zierrathen daran angebracht. Derartige Ueberbleibsel von Prachtgewändern haben sich sowohl in Mykenae als in der Krim in Gräbern gefunden. Es sind dies Goldplättchen, meistens bossirt, etwa auch gravirt mit den verschiedenartigsten figürlichen und vegetabilischen Darstellungen.

Seltener sind dergleichen Schmuckgegenstände aus dem Mittelalter erhalten; in der Schweiz hat sich aus den reichen Schätzen des Klosters Engelberg ein bedeutender Ueberrest solchen Kleiderschmucks gerettet, wir meinen das sogen. Hochzeitskleid der Königin Agnes, das sich gegenwärtig im Frauenkloster O. S. B. zu Sarnen befindet.

Heute existirt das Kleid nicht mehr als solches; der Stoff ist im Lauf der Zeit untergegangen, aber die metallischen Zierrathen sind auf neue grössere und kleinere Stücke rothen Sammets und grüner Seide aufgenäht worden. Dadurch ist uns die Möglichkeit genommen, über die einstige Gruppirung der einzelnen Schmucksachen, sowie die Combination der Buchstaben, d. h. die Bedeutung der einstigen Inschriften etwas sagen zu können. Ohne Zweifel liegt uns nur noch ein kleiner Theil der ehemaligen Inschrift in den erhaltenen Buchstaben vor, es ist deshalb eitle Mühe, aus den 13 grössern Buchstaben (worunter 6 S!) Namen oder Worte herauslesen zu wollen.[1])

---

[1]) *J. Businger:* Die Geschichte des Volkes von Unterwalden (Luzern 1827—28) versucht dies Bd. II, p. 429; seine Beschreibung des Kleides umfasst nicht mehr, als heute noch erhalten ist; es ist demnach seit jener Zeit nichts mehr verloren gegangen; Businger's Erklärung ist voll von Missverständnissen: Das Antonierkreuz (wovon unten) hält er für den Buchstaben S, das Kleinod des Wappens für einen »fahnenähnlichen Schild«, für Ruedi ambuel endlich liest er Anne de Am Buel (sic!) u. s. w.